



»Praxis Dr. Hasenbein«, Foto: Senator Film



»Ein Hologramm für den König«, Foto: X Filme

# Ganz NRW eine Film-Location

Wer sich für Film interessiert, kann nicht mehr durch Nordrhein-Westfalen fahren, ohne unablässig Orte als Filmlocations zu erkennen. Bei jeder Fahrt durch NRW komme ich mir vor wie in einem Filmpark. Seit vor 25 Jahren die Filmstiftung NRW gegründet wurde und mit ihr die Produktionsstrukturen im Lande sukzessive heranreifen, hat sich Nordrhein-Westfalen zur Kulisse für unzählige Kino- und TV-Filme entwickelt.

Von Oliver Baumgarten

Ganz besonders geht's mir so im Ruhrgebiet mit seinen charakteristischen Orten wie dem Bottroper Tetraeder, das Dietrich Brüggemann so eindrücklich in seinen Film »Renn, wenn Du kannst« (2009) integriert hat. Die Oberhausener Rietho-Siedlung oder das Eisenbahnmuseum in Bochum-Dahlhausen: Ich fühle mich sofort in Sönke Wortmanns »Das Wunder von Bern« versetzt, der hier 2002 gedreht wurde. Am Fuß von Richard Serras Stahl-Bramme auf der Essener Schurenbachalder sehe ich stets Lavinia Wilson Schutz suchen wie in Thomas Durchschlags »Allein« (2004). Bin ich im Dortmunder Westpark, würde ich mich am liebsten mit einer Kiste Bier ins Gras legen, wie einst Hoffi und Lehmi, die beiden Helden aus Matthias Lehmanns großartigem Ruhrgebiets-Slackerfilm »DoppelPack« (2000). Und natürlich Bottrop-Kirchhellen – der Ort, der dank des ansässigen Filmstudios in Deutschland innerhalb der letzten 20 Jahre mit Sicherheit das größte Pro-Kopf-Aufkommen von Hollywoodstars per anno auf sich vereinen kann.

## Ein Amerikaner im Revier

Dort fand im Juni 1997 die Deutschland-Premiere von Joel Schumachers »Batman & Robin« statt, zu der George Clooney, Arnold Schwarzenegger und

Uma Thurman anreisten. Die kamen ausnahmsweise nicht wegen der Filmstiftung NRW, sondern weil damals noch Warner Bros. das Filmstudio und den angeschlossenen »Moviepark« betrieben. Bereits im Jahr 2000 inszenierte Tom Tykwer »Heaven« mit Giovanni Ribisi und Cate Blanchett. Das gesamte Türiner Polizeipräsidium wurde in den Studios nachgebaut, und auf einer Pressekonferenz schwärmte Cate Blanchett vom »hohen visuellen und spirituellen Level« der Dreharbeiten. Für seinen aktuellen Film »Ein Hologramm für den König« bat Tom Tykwer 2015 seinen Hauptdarsteller Tom Hanks nach Bottrop, drehte anschließend auch in Düsseldorf.

An großes Kino zu denken, wenn man die MMC-Studios in Köln-Ossendorf besucht: Klar, ob »Babelhaffe Welt der Amélie« oder »7 Zwerge«, ob »Only Lovers left alive« oder »Mara und der Feuerbringer« – zahlreiche internationale Koproduktionen und große deutsche Filme wurden in Köln gedreht. Aber Hollywood und Bottrop – diese Kombination erscheint schon für einen Deutschen schwer nachvollziehbar, wie muss das erst für einen Hollywood-Schauspieler sein? John Malkovich, der dort 2005 mit Raoul Ruiz »Klimt« drehte, hatte in einem Interview darauf eine Antwort in freundlichstem Diplomatenprecht: »Wir alle hatten eine tolle Zeit in Wien und haben es sehr

bedauert, diese Stadt eines Tages verlassen zu müssen. Wohl, weil sie es nach dieser Erfahrung gut meinten, hatten mich einige Leute so ein bisschen gewarnt, bevor wir nach Bottrop gingen. Völlig unnötig allerdings, denn es war wirklich nett dort. Eine der tollen Möglichkeiten unseres Berufes besteht eben darin, an Orte zu fahren, die man sonst vielleicht niemals sehen würde.«

## James Bond im Landschaftspark?

Weniger verhalten als Malkovich hatte sich übrigens mal Roy Houlette, ansonsten nicht nennenswert in Erscheinung getretener US-Produzent des unglücklichen »Nick Knatterton – Der Film« (1999), zum Landschaftspark Duisburg-Nord geäußert: »Ich wundere mich ernsthaft, dass hier noch keine James-Bond-Produktion war. Diese Location ist was Besonderes.« James-Bond-Produzenten haben sich tatsächlich in Duisburg noch nicht sehen lassen, immerhin aber ein Jahr zuvor mal Dennis Hopper (»Straight Shooter«)...

Bottrop aber hat ewigen Ruhm erlangt nicht zuletzt durch Christoph Schlingensiefs wahnwitzigen »Die 120 Tage von Bottrop« (1997) – ein Film allerdings, in dem Bottrop nicht vorkommt und der dort auch nicht gedreht wurde. Der Titel war schlicht Ausdruck für Schlingensiefs Liebe zum Ruhrgebiet, wo er seine frühen Filme gedreht hat, wenn auch vornehmlich in Mülheim an der Ruhr. Publizist, Schauspieler und Schlingensief-Wegbegleiter Dietrich Kuhlbrodt hatte 2009 auf dem Bochumer Filmfestival »Blicke« ein tolles Programm zusammengestellt über den Drehort Mülheim bei Schlingensief, den Bunker Bergstraße für »100 Jahre Adolf Hitler« oder die Picknickwiese in Mülheim-Speldorf aus »Menu Total«.

Aber Mülheim an der Ruhr, das ist auch Helge Schneider, kongenialer Schlingensief-Mitstreiter in den späten 1980er Jahren. Helge Schneider dreht bis heute gerne in Mülheim. Für seinen Film »Praxis Dr. Hasenbein« (1997) hatte er die Presse mal zu den Dreharbeiten nach Mülheim geladen. Auf einem alten Werksgelände hatte man entlang einer Mauer einen Straßenzug gebaut, der auch eine Kreuzung vorwies. Die von der Kamera weg führende Straße war in schönster Perspektivmalerei auf die Mauer

gepinselt. Während Helge Schneider im Hintergrund der Szenerie, die sich der versammelten Presse-schaft bot, via Megafon seine Mitarbeiter dazu antrieb, Kippenstummel vom Set zu lesen, gab ein entspannter Peter Berling bereitwillig Interviews: »Sie sehen ja: Wir helfen ihm, mit Scheiß Geld zu verdienen.«

## Aufbruch in Köln

Aber auch in den Metropolen jenseits des Ruhrgebiets verbinden sich viele Orte eng mit Bildern aus Filmen oder mit prägenden Menschen aus der Filmszene. Rund um die Jahrtausendwende zwischen »Knockin' On Heaven's Door« (1998) und »Goodbye, Lenin!« (2003) kam der deutsche Film richtig in Schwung. Die allgemeine Aufbruchsstimmung war in Köln spürbar bei den Produzenten und auch bei aufstrebenden Schauspielern wie der noch-VIVA-Moderatorin Jessica Schwarz oder dem in der Domstadt aufgewachsenen Daniel Brühl, gerade gefeiert für seine Leistung im KHM-Köln-Film »Das weiße Rauschen« (2001).

Als er 2003 als »Goodbye, Lenin!«-Hauptdarsteller zum deutschen »Shooting Star« bei der Berlinale nominiert wurde, erzählte er in einem Interview im Kölner Filmhaus-Café von seinen ambitionierten Plänen: »Ich spreche fließend Spanisch, bin dort ja geboren und sehr begeistert von einigen der spanischen Regisseure und Filme. Es ist seit langem ein Wunsch, dort auch einmal arbeiten zu können. Allerdings wollte ich dort nie als Schauspieler-Name aufschlagen [...]. Jetzt aber bin ich mit »Goodbye, Lenin!« präsent und freue mich auf die ersten Schritte, vielleicht mit Vertretern aus Spanien in Kontakt zu treten.« Bekanntermaßen ist Daniel Brühls Plan voll aufgegangen: Mittlerweile spielt er regelmäßig in Spanien und Hollywood, wozu ihm einige der NRW-Filme mit verholfen haben.

## Geheimnisvolles Wuppertal

Dass Köln oder auch Düsseldorf viele dieser Assoziationen und Erinnerungen wecken, verwundert nicht – eher schon, dass auch Wuppertal zu den Städten gehört, die an jeder Ecke an mindestens drei Filme erinnern: Benjamin Quabeks »Nichts bereuen«

(2001) mit dem damaligen Kölner Traumpaar Schwarz und Brühl, natürlich Wim Wenders' Oscar-nominierte Bausch-Hommage »Pina« (2011) und Tom Tykwers »Der Krieger und die Kaiserin« (2000). Während des Drehs begründete Tykwer die Faszination seiner Heimatstadt: »Wuppertal hat extreme Höhenunterschiede, weshalb ich es ja gerne mit San Francisco vergleiche, sehr geheimnisvoll und nicht gleich zu durchschauen. Ich suche Geografien, die sehr viel mit den Figuren selber zu tun haben. Für »Der Krieger und die Kaiserin« erwies sich Wuppertal als ideal. Erst nach Vordringen in bestimmte Zonen ist das Wunderbare, das Schöne an den Figuren zu erkennen – was sie mit Wuppertal verbindet: Das wirkt zunächst auch etwas schroff.«

## Set im Rhein-Erft-Kreis

Wo man also auch hinschaut: Überall in Nordrhein-Westfalen begegnet man dem Kinofilm, davor ist man selbst auf dem Land nicht sicher. Selbst tief im Rhein-Sieg-Kreis in einem Waldstück zwischen Herchen, Eitorf und Ruppichterath findet sich ein solcher Ort. Hier hat Lars von Trier mit Charlotte Gainsbourg und Willem Dafoe »Antichrist« (2008) gedreht. Und führt es einen weiter nordwestlich in den Rhein-Erft-Kreis auf eine Landstraße zwischen hohen Maisfeldern, kommt vielleicht die Erinnerung auf an die Szene aus »Knockin' On Heaven's Door«, in der Til Schweiger und Jan Josef Liefers in ein Maisfeld rasen. Szenenbildnerin Monika Bauert hatte damals den Rhein-Erft-Kreis tagelang nach dem perfekten Feld abgesucht und es schließlich gefunden. Sie ging zu ihrem Produzenten und sagte ihm: »Also, jetzt habe ich endlich den Bauern mit dem Feld an der Straße, aber leider sind in dem Feld Kartoffeln. Der Bauer möchte gerne 25.000 Mark für die Kartoffeln.« Gesagt, getan: Die Kartoffeln wurden untergepflügt, dann wurde Mais gesät. »Es war mal was anderes«, so Monika Bauert in einem Interview, »seine eigene Dekoration zu säen und zu ernten.«

Im Filmland NRW wurde viel gesät und viel geerntet. Der imaginäre Filmpark hat nicht zuletzt dank der Filmstiftung NRW jede Menge spannende und vor allem vielfältige Attraktionen zu bieten. Freuen wir uns auf jede weitere.

ANZEIGE

# HEIMATFILM gratuliert zum



JUBILÄUM  
und wünscht alles  
Gute für die Zukunft!